



www.sparkasse-krefeld.de

Jahresbericht 2008 | Sparkasse Krefeld

Zweckverbandsparkasse der Stadt Krefeld und des Kreises Viersen

Näher dran.



INHALTSVERZEICHNIS:

Vorwort des Vorstandsvorsitzenden	3
Höhepunkte des Geschäftsjahres Sparkasse Krefeld.	7
Geothermie – innovative Heiz- und Klimatechnik im Neubau.	11
Sparkasse Krefeld. Partner für mittelständische Unternehmen.	12
Lumino Licht Elektronik GmbH, Krefeld	15
Holzleimbau Derix, Niederkrüchten	19
Jackels Umweltdienste GmbH, Schwalmtal	23
Sparkasse Krefeld. Spenden und Stiftungsmittel für soziale Aufgaben.	26
Förderverein für krebskranke Kinder, Krefeld	29
Bethanien Kinder- und Jugenddorf, Schwalmtal	33
Gewaltpräventionsprogramm „Faustlos“, Nettetal	37
Lagebericht und Jahresabschluss 2008	Einleger

Übersicht über die Geschäftsstellen

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Vorstand der Sparkasse Krefeld

Texte:
Peter Bauland, Sparkasse Krefeld
Vorstandssekretariat der Sparkasse Krefeld

Gestaltung/Satz:
Matthias Stutte, Krefeld

Fotos:
Matthias Stutte, Krefeld

Druck:
Schotte GmbH & Co. KG, Krefeld-Uerdingen

Stand:
Juni 2009



Näher dran.

**LIEBE LESERIN,
LIEBER LESER,**

das Jahr 2008 stand für die gesamte Finanzwirtschaft im Zeichen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise. Was als Subprime-Krise begann, entwickelte sich in atemberaubender Geschwindigkeit zu einer weltweiten Krise in ungeahnter Dimension. Die sich im Herbst drastisch zuspitzende Finanzkrise stürzte die globale Wirtschaft in eine tiefe Rezession. Dieses Szenario haben wir nicht vorhergesehen. Es sprengte alle unsere Erwartungen und Befürchtungen, ja bisweilen sogar unsere Vorstellungskraft.

Diese Ereignisse haben die Sparkasse Krefeld und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in vielen Bereichen gefordert. Während Investmentbanken hohe Reputationsverluste hinnehmen mussten, erlebte das sogenannte Retailbanking, ein auf eine breite private, mittelständische und kommunale Kundschaft ausgerichtetes Geschäftsmodell, eine wahre Renaissance.

Als sichere Häfen in stürmischen Zeiten bewährten sich die Sparkassen und all jene Banken, die das klassische, an der Realwirtschaft orientierte Geschäftsmodell praktizieren: das kleinteilige Kundengeschäft, bei dem Einlagen gesammelt und im heimischen Markt als Kredit an private und mittelständische Kunden wieder ausgelegt werden.

Umfrageergebnisse der letzten Monate bestätigen, dass über 90 % der Befragten die Bedeutung der Sparkassen als öffentlich-rechtliche Kreditinstitute hoch bewerten (Forsa, Oktober 2008). Danach bringen Kunden und Nichtkunden den Sparkassen besonderes Vertrauen entgegen – die Geschäftsgrundlage unseres Erfolges. Lassen Sie es mich so ausdrücken: Der genetische Code der Sparkasse aus Nähe, Sicherheit, Solidität und Fairness hat in der Krise gewirkt und bildet den Nährboden für Vertrauen.

Wir setzen traditionell auf die persönliche Kundenbeziehung, auf das Gespräch des Beraters mit dem Kunden, auf eine ganzheitliche und bedarfsgerechte Betreuung des Kunden in allen Lebenslagen. Wir sind stolz auf unsere gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich für ihre Anlageempfehlungen und Ratschläge auch persönlich verantwortlich fühlen.

Das Vertrauen der Kunden in die Sparkasse Krefeld ist uns Ansporn und Verpflichtung zugleich. Dies stärkt die Geschäftsbeziehung auf Gegenseitigkeit.

Die Sparkasse Krefeld ist auch in stürmischen Zeiten ein verlässlicher und starker Partner und fühlt sich ihren Kunden und der Region verpflichtet.



Ihr
Ludger Gooßens,
Vorstandsvorsitzender

VERTRAUEN IST ANSPORN UND VERPFLICHTUNG.



Der Vorstand der Sparkasse Krefeld (v.l.):
Siegfried Thomaßen, Ludger Gooßens,
Markus Kirschbaum und Lothar Birnbrich

SPARKASSE KREFELD | NÄHER DRAN.



Höhepunkte des Geschäftsjahres.

Sparkasse Krefeld – Sicherer Hafen in der Finanzmarktkrise

Als die Finanzmarktkrise im September 2008 in Deutschland ankam, registrierte auch die Sparkasse Krefeld eine spürbar steigende Zahl telefonischer und persönlicher Kundenanfragen. Unsere Berater in den Geschäftsstellen wurden dabei intensiv unterstützt durch hauseigene Telefon-Teams. Alleine dort registrierten wir in Spitzenzeiten innerhalb einer Woche 23.000 Anrufe, 10.000 mehr als normal.

In dieser Zeit ging es vornehmlich darum, aufzuklären, zu informieren und auch zu beruhigen. Die meisten Fragen beschäftigten sich mit dem Thema Sicherheit: Ist mein Geld bei der Sparkasse sicher angelegt? Wie funktioniert die Einlagensicherung der Sparkassen? Sind Gold oder Bargeld Anlagealternativen?

Die erste Verunsicherung führte bei einigen wenigen Kunden zu größeren Bargeldabhebungen; auch die Nachfrage nach Gold und der Goldpreis schnellten in die Höhe. Nach diesen ersten Reaktionen folgte recht schnell der bundesweit festzustellende Trend, dass Menschen verstärkt die Sparkassen als „sicheren Hafen“ aufsuchten und ihr Ersparnis vor allem als Festgeld und Tagesgeld parkten.

Neubau Rheinstraße bezogen

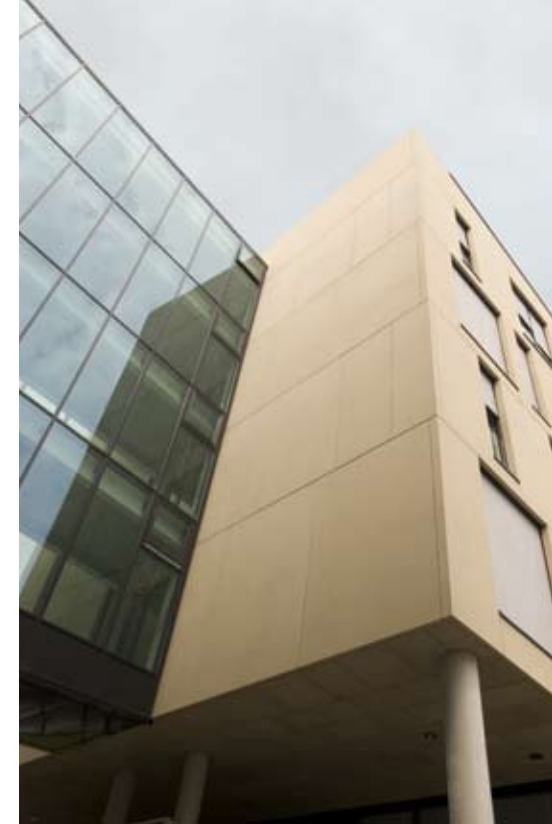
Nach zweieinhalb Jahren Bauzeit nahmen die ersten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkasse im Dezember 2008 den Neubau an der Rheinstraße in Betrieb.

Auf einer Nutzfläche von 5.300 Quadratmetern sind in den sechs Obergeschossen 148 Büros mit Technik-, Besprechungs- und Sanitärräumen untergebracht. Für Kundenveranstaltungen gibt es im Erdgeschoss einen teilbaren Konferenz- und Veranstaltungsraum, in dem bis zu 200 Gäste in Stuhlreihen Platz finden können. Ebenfalls im Erdgeschoss befindet sich die Kantine für die Sparkassenbelegschaft mit 190 Sitzplätzen und im Sommer zusätzlichen Plätzen auf der Terrasse.

SPARKASSE ALS „SICHERER HAFEN“

Sanierung des Atriumgebäudes

In der Folge wird jetzt mit der umfassenden Sanierung des Atriumgebäudes begonnen, das über verglaste Brücken an den Neubau angedockt ist. Der für seine Zeit typische Bau stammt aus den 60er Jahren, wurde im Oktober 1969 in Betrieb genommen und im Dezember 1970 eingeweiht.



Im Laufe von vier Jahrzehnten hat es zwar immer wieder Renovierungen gegeben. Dennoch ist das Gebäude heute weder brandschutztechnisch noch energiewirtschaftlich auf einem neuzeitlichen Stand. Die Einscheibenverglasung, eine veraltete Heizungsanlage und anfällige Versorgungsleitungen machen eine Kernsanierung unumgänglich.

Nach der für Ende 2011 vorgesehenen Fertigstellung erfolgt die endgültige Raumebelegung, wobei dann auch die über das Stadtgebiet verteilten Bereiche ihr Domizil in diesem Komplex in der Krefelder Innenstadt finden.

Sparkasse als Arbeitgeber

Auch für ihre Belegschaft erweist sich die Sparkasse in der Bankenkrise als „sicherer Hafen“ und bietet einen

sicheren Arbeitsplatz. Zum Bilanzstichtag arbeiten für die Sparkasse: 1.151 Vollzeitkräfte, 443 Teilzeitkräfte und 121 Auszubildende.

Musterprojekt:

Azubi-Geschäftsstelle

Vier Wochen lang während der Sommerferien haben zehn ausgewählte Auszubildende aus dem dritten Ausbildungsjahr die Stadtgeschäftsstelle Gartenstadt „übernommen“. Ziel dieses Pilotprojektes war es, die Attraktivität der Sparkasse für qualifizierte Bewerber zu steigern, gute Auszubildende langfristig zu binden und die Fähigkeiten der Nachwuchskräfte im Kundenkontakt zu verbessern. In den Sommerferien 2009 erfährt dieses Projekt eine Neuaufgabe: Vom 22. Juni bis 10. Juli wird die Sparkasse in Linn von einem Azubi-Team geführt.

Beste Ausbildungsbetrieb

Zum dritten Mal in Folge wurde die Sparkasse Krefeld von der IHK Mittlerer Niederrhein als einer der besten Ausbildungsbetriebe in den Kammerbezirken Krefeld, Mönchengladbach und Neuss ausgezeichnet. Diese Auszeichnung ist ein Gemeinschaftserfolg der Ausbilder, der praktischen Ausbildung vor Ort und der Dozentinnen und Dozenten im innerbetrieblichen Unterricht.

In diesem Jahr setzen wir die im Vorjahr eingeschlagene Linie fort, die Zahl der neuen Auszubildenden über den eigentlichen Bedarf hinaus zu erhöhen: Zum 1. August 2009, dem nächstmöglichen Termin, stellen wir 60 Auszubildende ein.



Die Stiftungen der Sparkasse

Die sieben Stiftungen der Sparkasse Krefeld verfügen nach Zustiftungen in Höhe von 2,5 Mio. EUR am Jahresende über ein Stiftungsvermögen von insgesamt rund 33,6 Mio. EUR.

STIFTUNGSVERMÖGEN VON 33,6 MILLIONEN EURO

Daten & Fakten

• Kulturstiftung Krefeld

Gründung: 1986
Vermögen: 6,63 Mio. EUR
Förderbeträge (2008): 143.500 EUR

• Stiftung „Natur & Kultur“ Kreis Viersen

Gründung: 1987
Vermögen: 5,75 Mio. EUR
Förderbeträge (2008): 208.508 EUR

• Willicher Kulturstiftung

Gründung: 1991
Vermögen: 1,4 Mio. EUR
Förderbeträge (2008): 35.000 EUR

• Tönisvorster Sparkassenstiftung

Gründung: 1992
Vermögen: 4,76 Mio. EUR
Förderbeträge (2008): 105.600 EUR

• Nettetaler Sparkassenstiftung

Gründung: 1997
Vermögen: 3,2 Mio. EUR
Förderbeträge (2008): 104.900 EUR

• Bürgerstiftung der SSK Viersen

Gründung: 1997
Vermögen: 1,54 Mio. EUR
Förderbeträge (2008): 63.450 EUR

• Viersener Sparkassenstiftung

Gründung: 2002
Vermögen: 10,5 Mio. EUR
Förderbeträge (2008): 252.220 EUR



Vertrauen.



Geothermie – innovative Heiz- und Klimatechnik im Neubau.

Der Neubau unseres Bürogebäudes Rheinstraße weist neben der städtebaulichen Bereicherung der Innenstadt auch außergewöhnliche innere Qualitäten auf. In der Diskussion um einen verantwortlichen Umgang mit Energie-Ressourcen haben wir einen besonderen ökonomischen und ökologischen Beitrag geleistet und eine in dieser Größenordnung landesweit einzigartige Geothermie-Anlage implementiert.

Die Anlage ist so ausgelegt, dass das gesamte Gebäude im Normalbetrieb ausschließlich über Erdwärme versorgt wird. Im Winterbetrieb kann bei extremen Außentemperaturen wie zuletzt zusätzliche Heizleistung aus der Fernwärmeversorgung zugesteuert werden. Mit Wärmetauschern zur Erzeugung von Wärme und Kälte ermöglicht diese Anlage im Sommer zugleich ein angenehmes Raumklima in den Büros.

In einem geschlossenen Kreislauf zirkuliert ein Wasser-Frostschutzmittel-Gemisch, die sogenannte „Sole“, das die Wärme im Erdreich bei 14,5 Grad aufnimmt und über einen Wärmetauscher an den Kältekreislauf der Wärmepumpe abgibt. Nach Durchlaufen eines Verdampfers und Verdichtung in einem Kompressor hat sich wie bei einer Luftpumpe die Temperatur des durchgeleiteten Gases deutlich erhöht. Die nutzbare Wärme wird an das Heizungssystem abgegeben. Nach Durchlaufen eines Verflüssigers und eines Entspannungsventils beginnt der Kreislauf von Neuem.

Neben den Sondenbohrungen wurden zwei Messbrunnen unter dem Ostwall und der Rheinstraße angelegt, die in Flussrichtung des Grundwassers mögliche Auswirkungen der thermischen Veränderungen im Erdreich überwachen.

EINZIGARTIGE GEOTHERMIE-ANLAGE

Als ständig verfügbare Wärmequelle dient das Erdreich, das ab einer Tiefe von etwa zehn Metern eine relativ konstante und von Jahreszeiten unbeeinflusste Temperatur aufweist. „Angezapft“ wird die Erdwärme in unserer Großanlage durch 61 Erdsonden, die unterhalb der Bodenplatte jeweils 130 Meter tief in die Erde vorgetrieben wurden.

Sollten vorgegebene Grenzwerte überschritten werden, wird die Anlage sukzessive zurückgefahren, so dass schädliche Auswirkungen auf das thermische Gleichgewicht ausgeschlossen sind.



**Sparkasse Krefeld.
Partner für mittelständische
Unternehmen.**

An schlechten Nachrichten ist in dieser Zeit kein Mangel. Jeden Tag andere Umfragen und neue Hiobsbotschaften. Als wären die Tatsachen nicht schon schlimm genug, drückt jede Prognose weiter auf die Stimmung.

Die ursprünglich auf die Banken beschränkte Finanzkrise hat sichtbare Spuren auch in der Realwirtschaft hinterlassen. Der Schuldige ist bei dieser Ausgangslage schnell ausgemacht. Die Banken waren es, lautet der Vorwurf, und geben jetzt noch nicht einmal mehr Kredite.

Vor diesem Hintergrund versichert die Sparkasse ihrer gewerblichen Kundschaft: Es wird keine Kreditverknappung, geschweige denn eine Kreditklemme geben. Wir stehen weiter bereit, die Nachfrage nach Kreditmitteln und Beteiligungskapital zu marktgerechten Konditionen zu befriedigen. Wir wissen um unsere Verpflichtung und übernehmen eine besondere Verantwortung für die Entwicklung der heimischen Wirtschaft im Geschäftsgebiet. Wie wir diese Ver-

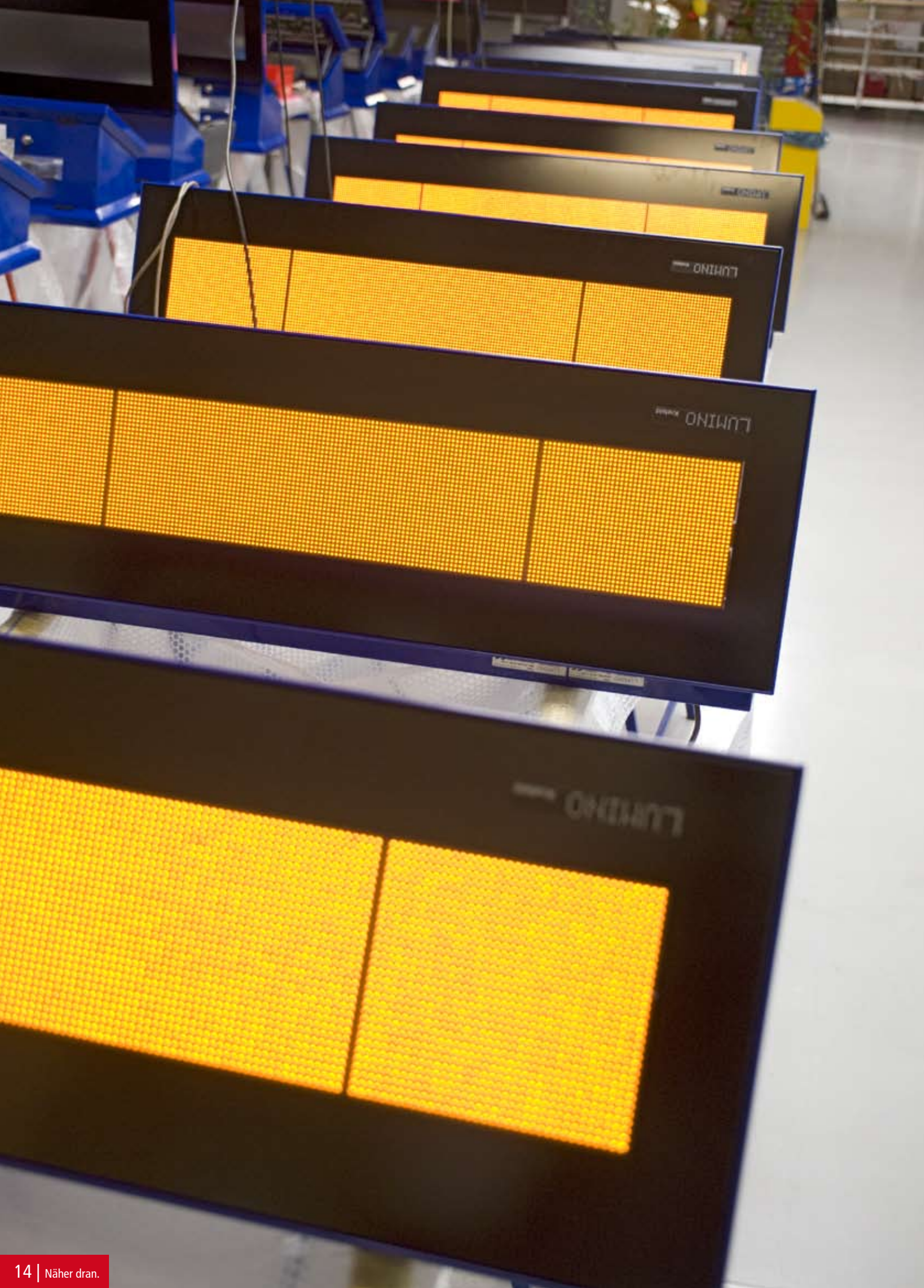
antwortung wahrnehmen, wird auf den nächsten Seiten beispielhaft dargestellt.

Anfang des Jahres hat die Bundesregierung ihr Konjunkturpaket II zur Ankurbelung der Wirtschaft verabschiedet und für diese Region eine „Konjunkturspritze“ in Höhe von insgesamt 68 Millionen Euro vorgesehen. Als gute Nachricht, sozusagen als Signal an Unternehmen und Privatleute für eine Aufbruchsstimmung, haben wir diese Summe im Frühjahr durch ein regionales Konjunkturpaket „verdoppelt“.

Die zinsvergünstigten Kreditpakete haben ein Gesamtvolumen von 68 Millionen Euro und eine Laufzeit bis 31. August 2009. Das Programm wendet sich an zwei Zielgruppen: 34 Millionen Euro sollen die Privatkundschaft zum Modernisieren bewegen; die andere Hälfte steht für Investitionen des Mittelstandes bereit.

Das nennen wir praktische Wirtschaftsförderung.

**SPARKASSE KREFELD.
PARTNER FÜR MITTELSTÄNDISCHE
UNTERNEHMEN.**



Lumino Licht Elektronik GmbH, Krefeld

Nach der guten alten Glühbirne, nach Leuchtstoffröhren und Halogenleuchten eroberte in den letzten Jahren zunehmend ein neues Leuchtmittel unseren Alltag: die Leuchtdiode, abgekürzt LED, was für Licht emittierende Diode steht.

An modernen Fahrrädern lösten LED-Lampen die herkömmlichen „Birnen“ ab. Autos, zunächst in der mobilen Oberklasse, verblüfften mit ungewohnten Lichtkränzen am Heck und neuerdings auch als Frontlicht. Und schließlich gab es zur Weihnachtszeit sogar LED-Lichterketten, die ein bläulich-weißes Licht abstrahlten.

Bei genauerem Hinsehen hat die Leuchtdiode jedoch schon länger Einzug in unser öffentliches Leben gehalten, beispielsweise in Leuchtschriften oder Anzeigen an Haltestellen oder Videodisplays in Sportstadien.

Noch als Sensation galt in den 80er Jahren die große Stadiontafel in der Krefelder Grotenburg, die den Spielstand der Bundesliga-Kicker des FC Bayer anzeigte. Lange her – die Tafel tut immer noch ihren Dienst. Auch der Videowürfel im alten Eisstadion erfreute die Zuschauer mit bewegten Bildern und Informationen zu den Kufenflitzern der Pinguine. Und ganz

schnell haben sich die Bus- und Bahn-Fahrgäste der SWK Krefeld daran gewöhnt, dass seit einiger Zeit die Ankunft ihrer Linie kundenfreundlich und minutengenau angekündigt wird. Für alle diese Lichtsysteme gilt: made by Lumino.

Nun ist Lumino – nomen est omen – alles andere als auf den Firmenstandort Krefeld begrenzt, sondern gehört seit 30 Jahren zu den führenden deutschen Herstellern elektronischer Informationssysteme auf der Basis von LED-Technik. Wie die Technik der Leuchtdioden hat sich auch das Unternehmen in den drei Jahrzehnten seit seiner Gründung rasant entwickelt und genießt im In- und Ausland einen hervorragenden Ruf.

FÜHRENDER DEUTSCHER HERSTELLER

Nach wie vor gehören großflächige LED-Grafikdisplays zur Produktpalette. So wurde 2003 das T-Mobile-Center in Bonn mit einer 300 qm großen Medienfassade ausgestattet, die als Blickfang, Werbefläche und Informationsmedium zugleich dient. Zum Kerngeschäft wuchs jedoch mehr und mehr die Produktion und Installation von Fahrgastinformationsanzeigen im öffentlichen Nahverkehr heran, allesamt mit LED-Lichttechnik bestückt.



Mario Fullert und Rolf Aengenendt



1989 erhielt der inzwischen in den Ruhestand gegangene Firmengründer Karl Heinz Ronkholz den ersten Großauftrag: die Einführung von Fahrzielanzeigern in Essen und Duisburg. Bis heute läuft diese erste Installation wartungsfrei. Das ist, wie die Geschäftsführer Mario Fullert und Rolf Aengenendt lächelnd anmerken, so etwas wie ein „Fluch der guten Tat“.

der Stadt Hannover, zur World Expo 2000 auf dem Ausstellungsareal und im Stadtgebiet 450 elegante Anzeiger und Informationsstelen aus gebürstetem Edelstahl her- und aufzustellen. Als die Welt dann zu Gast in Hannover war, gab es zwei begehrte Auszeichnungen für Lumino – den international renommierten Designpreis „Design Award 2000“ und den „Ecology Design Award 2000“.

Die Qualität der Infosysteme aus dem Hause Lumino hat sich herumgesprochen, vor allem auch der hier garantierte Komplettservice. Die Übergabe an den Auftraggeber geschieht sozusagen schlüsselfertig: betriebsbereit von der Hardware bis zur Software, von der Aufstellung bis zur Aufschaltung der zentralen Leitstelle.

Die Anzeiger werden in eigener Produktion entworfen und gefertigt; neben der Firmenzentrale in Krefeld mit insgesamt 65 Mitarbeitern in Entwicklung, Produktion und schlanker Verwaltung arbeiten noch 15 weitere Mitarbeiter in der Platinenfertigung

Denn Leuchtdioden haben als elektronische Halbleiterelemente nicht nur eine höhere Lichtausbeute als Glühlampen, sondern zeichnen sich vor allem aus durch eine hohe Zuverlässigkeit, lange Lebensdauer und hohe Stoß- und Schockbelastbarkeit. Und so müssen selbst nach langen Betriebslaufzeiten Lumino-Techniker nur gelegentlich zum Platinenwechsel ausrücken, um alte durch bessere, weil lichtstärkere Leuchtdioden zu ersetzen.

Ein Meilenstein in der Firmengeschichte war sicherlich der Auftrag

in Burkhardtsdorf bei Chemnitz. Bisher laufen Lumino-Systeme in mehr als 60 deutschen Städten – in der Hauptstadt Berlin genauso wie in Hamburg, Frankfurt, Stuttgart, Düsseldorf und im gesamten Ruhrgebiet.

Aus Anlass der Fußball-Europameisterschaft 2008 stattete das mittelständische Unternehmen aus dem Europark Fichtenhain zunächst das große Busterminal in Innsbruck und in der Folge den gesamten Verkehrsverbund im österreichischen Bundesland Tirol mit den formschönen und komfortablen Anzeigern aus.

Wenn dieser Großauftrag 2010 erledigt ist, geht es beinahe nahtlos über zum nächsten prominenten Auftraggeber: dem Ausrichter der Olympischen Winterspiele 2014 im russischen Sotchi. In Moskau und Novosibirsk hat Lumino bereits beweisen dürfen, wie die LED-Technik auch auf den sibirischen Frost reagiert.

Das Wachsen und Werden der Firma hatte Konsequenzen auch für den Firmensitz. Ursprünglich an der Opsumer Straße mitten in Krefeld angesiedelt, platzte die Produktionsstätte spätestens nach dem Erfolg bei der World Expo aus allen Nähten. Die Wahl des neuen Standortes fiel auf den Europark mit einem eigenen Autobahnanschluss; der Umzug wurde im Oktober 2002 vollzogen.

Für die Finanzierung des Neubaus und der Umsiedlung fand Lumino Unterstützung bei der Unternehmensbeteiligungsgesellschaft der Sparkassen S-UBG, an der auch die Sparkasse Krefeld Anteile hält. Über eine 20-prozentige Kapitalbeteiligung der S-UBG floss frisches Geld ins Unternehmen. Vor allem hob die Lumino-Geschäftsführung hervor, dass über die Beteiligung auch

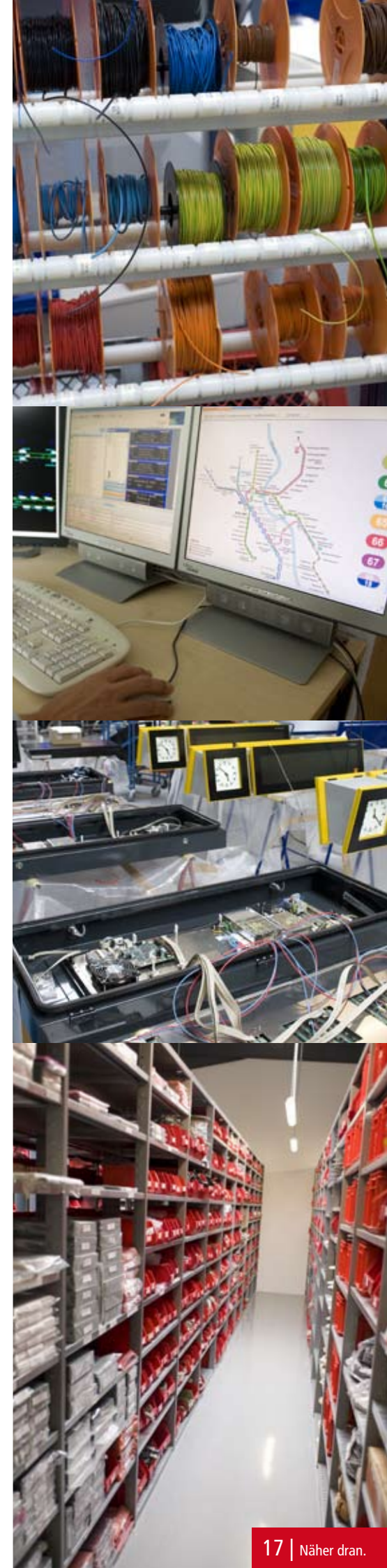
Know-how ins Unternehmen floss, beispielsweise bei der Optimierung der Kostenstruktur. „Das ist Wirtschaftsförderung pur.“

Einen guten Ruf genießt das Unternehmen auch als Ausbildungsbetrieb. Auf diese Weise behebt Lumino den Mangel an fachlich qualifiziertem Nachwuchs. Derzeit durchlaufen sechs junge Leute ihre Ausbildung in den Berufen „Fachinformatiker“ und „Elektroniker für Geräte und Systeme“. Im Sommer 2009 starten fünf weitere Auszubildende bei Lumino ins Berufsleben: eine Industriekauffrau, ein Fachinformatiker, ein technischer Zeichner und zwei Elektroniker.

Stolz ist man im Europark darauf, beste Beziehungen zur Hochschule Niederrhein, speziell zu den Fachbereichen Nachrichten- und Informationstechnik, zu unterhalten. Wer über Praxissemester oder seine Diplomarbeit ins Unternehmen reinschnuppern konnte, ist als Absolvent nicht selten zurückgekehrt – so wie Diplom-Ingenieur Rolf Aengenendt, heute Geschäftsführer.

Konsequent hat Lumino die optischen Fahrgastinformationssysteme in den letzten Jahren weiterentwickelt. Mit Rücksicht auf sehbehinderte oder leseschwache Fahrgäste, auf kleine Kinder oder fremdsprachige Besucher liefert Lumino neben den Anzeigern nun auch akustische Informationen. Auf Knopfdruck werden die schriftlichen Informationen wie Linien und Ankunftszeiten vorgelesen. So sieht Service im öffentlichen Nahverkehr aus.

Wen wundert es, dass Fahrgaststudien einen engen Zusammenhang zwischen Informationssystemen und Kundenzufriedenheit herstellen. Die Deutsche Bahn ist übrigens noch kein Kunde von Lumino ...



„DAS IST WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG PUR.“



Holzleimbau Derix, Niederkrüchten

Holz oder Stahl? Markus Derix zögert nicht lange mit der Antwort, welcher Baustoff konstruktionstechnische und wirtschaftliche Vorteile hat. Der diplomierte Bauingenieur führt gemeinsam mit Ehefrau Simone die Geschäfte der Firmengruppe Holzleimbau Derix in Niederkrüchten. Insgesamt 185 Mitarbeiter beschäftigt das mittelständische Unternehmen an zwei Produktionsstandorten im Niederkrüchtener Ortsteil Dam und seit 1986 auch in Westerkappeln bei Osnabrück.

Also: Holz oder Stahl? Natürlich Holz. Neben der immer wichtiger werdenden ökologischen Verträglichkeit des nachwachsenden Rohstoffs gegenüber dem mit hohem Aufwand und schlechter Energiebilanz erzeugten Stahl verfügt Holz zudem über enorme Brandschutzeigenschaften. Das überrascht zunächst einmal den Laien.

Wie zum Beweis führt Markus Derix an eine der großen Schleifmaschinen, an denen gerade verkohlte Holzelemente abgeschliffen werden. Ein Feuer in der Lagerhalle eines Kunden hat die meisten der tragenden Holzteile sichtbar geschwärzt, aber bis auf die Verkohlungsschicht nicht konstruktiv geschädigt. Nach der Aufarbeitung können sie wieder ver-

wendet werden. Zwar brennt Holz, sagt der Ingenieur, bietet dann aber einen Widerstand von wenigstens 30 Minuten, wohingegen Stahl bei den hohen Temperaturen eines Brandes schnell an Festigkeit verliert und in die Knie geht.

Die hohe Wertschätzung als Baustoff gilt aber vor allem den konstruktiven Eigenschaften von Brettschichtholz, so wie es bei Derix hergestellt und verarbeitet wird. Fichten und zu einem geringen Teil Lärchen aus überwiegend deutschen Waldanbaugebieten liefern den Rohstoff, der bereits in den Sägewerken vor Ort verarbeitungsfähig geschnitten und vorgetrocknet wird.

HOLZ – HOHE WERTSCHÄTZUNG ALS BAUSTOFF

Nach Anlieferung werden die Bretter drei bis vier Tage lang bei einer Temperatur von etwa 70 Grad Celsius bis auf eine Restfeuchte von 11 % getrocknet, die mit der Umgebungfeuchtigkeit korreliert. Damit werden spätere Spannungsrisse im Holz ausgeschlossen. In der folgenden Festigkeitssortierung werden potenzielle Schwachstellen wie Astlöcher oder andere Unregelmäßigkeiten im Holz maschinell oder durch Inaugenscheinnahme erfasst und berücksichtigt.



Markus und Simone Derix

Die sortierten Bretter werden durch Keilzinkung zu langen Lamellen von jeweils vier Zentimeter Stärke zusammengefügt und schichtweise fest miteinander verklebt. Diese Technologie geht zurück auf den Weimarer Zimmermeister Otto Hetzer, der den Holzleimbau vor rund 100 Jahren entwickelte. Inzwischen wurde die Technik verfeinert und verbessert – so vor allem auch der Kleber, der inzwischen allen Witterungsbedingungen und Temperaturen standhält und die mit 10 Kilo pro Quadratmeter angepressten Bretter unlöslich miteinander verbindet.

„SCHNELL UND QUALIFIZIERT.“

Die Binder können sich aus bis zu 65 verleimten Lamellen zusammensetzen und so eine Höhe von 2,60 Metern erreichen, die nach oben hin durch die Abmessungen der Hobelmaschinen limitiert ist. Individuell geformte Dach- und Hallenkonstruktionen sind mit diesem konstruktiven Brettschichtholz kein Problem. Der planerischen Phantasie des Architekten oder den räumlichen Anforderungen des Bauherrn sind offensichtlich keine Grenzen gesetzt.

Hatten die Tragwerke zu Beginn des Holzleimbaus Spannweiten bis 45 Meter, ist es heute kein Problem, 150 Meter zu überbrücken.

Auch wenn architektonisch reizvolle Holzkonstruktionen wie Kirchen oder Flughafenterminals zunächst vermuten lassen, Holz als Baustoff eigne sich insbesondere für ambitionierte Bauvorhaben, versichert Firmenchef Derix: „Unsere Hauptobjekte sind Industrie- und Gewerbehallen. Dabei geben vor allem Kostengründe den Ausschlag.“ Denn Holzhallen sind nahezu wartungsfrei, wirtschaftlich und ermöglichen durch den hohen Vorfertigungsgrad eine schnelle Bauzeit.

Und so findet sich unter den Referenzobjekten des Niederkrüchtener Unternehmens das Großhandelslager einer bundesweit operierenden Getränkefachmarktkette in Krefeld ebenso wie das Elefantenhaus im Kölner Zoo oder eine Blumenversteigerungshalle in Straelen.

Die Verwendung von Holzträgern im Melittabad in Minden belegt überdies, dass Holz nicht nur gute Brand-

schutzeigenschaften besitzt, sondern auch mit der Luftfeuchtigkeit in einer Schwimmhalle zurechtkommt.

Wenn es dennoch Grenzen für die Binder gibt, ist das meist eher ein logistisches als ein konstruktives Problem. Bis zu 65 Meter Länge für ein einzelnes Tragwerk hat Derix Holzleimbau bereits auf die Straße gebracht – was allerdings mit erheblichen Vorbereitungen für den Transport verbunden war.

Nachdem an beiden Produktionsstandorten bis dato vor allem konstruktives Brettschichtholz für weit gespannte Tragwerke hergestellt worden war, wurde 2007 in Westerkappeln eine bundesweit einmalige Fertigungsstraße in Betrieb genommen, die die industrielle Herstellung von geradem Brettschichtholz sozusagen am Fließband erlaubt.

Damit kam Derix dem wachsenden Holzbedarf auf Baustellen entgegen. Immerhin verarbeiten die knapp 10.000 Zimmereien in Deutschland jährlich vier Millionen Kubikmeter Schnittholz, Bauholz, Brettschichtholz und Konstruktionsvollholz. Ohne Beschränkung auf Standardquerschnitte kann Derix von Westerkappeln aus innerhalb weniger Werkstage Aufträge in jeder gewünschten Länge bis zu 18 Metern, millimetergenau zugeschnitten und damit ohne Verschnitt auf die Baustelle liefern.

Zum Ausbau des Standortes Westerkappeln und für die Investition in die neue Produktionsstraße vertraute das Unternehmen auf die bewährte Geschäftsbeziehung zur Sparkasse. Hier hatte schon Großvater Franz Derix sein Konto, als er 1925 eine Stellmacherei gründete, die wiederum von den Söhnen Willi und Johannes Derix ab 1954 als Zimmerei und Bau-schreinerei weitergeführt wurde.

Simone Derix, die sich im Geschäftsführer-Tandem um die Finanzen kümmert, hebt die Vorzüge der Sparkasse hervor: „Wichtig ist für uns eine gewisse Größe, wodurch sich auch nicht so alltägliche Probleme schnell und qualifiziert lösen lassen.“ Neben innovativen Finanzierungsmöglichkeiten wie dem Maschinen-Leasing konnte die Sparkasse auch beim Auslandsgeschäft helfen, als nach den Verkaufsniederlassungen in Hamburg, Uden/Niederlande und Breslau/Polen auch in Rumänien investiert wurde. Immerhin macht der Export bei Derix rund ein Viertel des Geschäftes aus.

Als großer Arbeitgeber an beiden Produktionsstandorten steht Derix Holzleimbau auch in diesen Zeiten zur gesellschaftlichen Verantwortung als Ausbildungsbetrieb und hält einen konstant hohen Azubi-Anteil von mehr als 10 %. Ausgebildet werden Kaufleute in den Bereichen IT, Büro-kommunikation und Industrie sowie im Fertigungsbereich Mechatroniker, Zimmerer und neuerdings Holzbearbeitungsmechaniker. Dieser relativ junge Ausbildungsberuf verbindet Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit dem Werkstoff Holz mit dem Wissen um die elektronische Steuerung der komplexen Produktionsstraßen.

Stolz auf Holz – so könnte man die Philosophie der Holzleimbauer aus Niederkrüchten in eine Formel fassen. Der Derix-Firmenprospekt legt jedenfalls ein eindeutiges Bekenntnis ab: „Holz ist kein Baustoff wie jeder andere. Seine Life-Cycle-Balance ist überragend, und mit seinen ökonomischen und ökologischen Vorteilen ist er visionär. Ihn zu verwenden hilft, unsere eigene Zukunft und die der nachfolgenden Generationen zu sichern.“





Jackels Umweltdienste GmbH, Schwalmtal

Frühmorgens herrscht ein reges Rangieren auf dem Gelände der Firma Jackels Umweltdienste GmbH an der Siemensstraße in Schwalmtal-Amern. Dann rücken die orangefarbenen Nutzfahrzeuge aus und steuern die Einsatzziele des Arbeitstages an. Meist geht es über die nahe A52 in die nähere oder auch weitere Umgebung. Firmenchef Rudolf Jackels hat einen Umkreis von 100 Kilometern um den Mittelpunkt der Welt geschlagen, der für ihn Amern heißt.

Von hier aus sorgen die Jackels-Spezialisten, verkürzt gesagt, für freie Kanäle. So steht es auch auf den Spezialfahrzeugen mit dem besonderen Innenleben: www.kanal-frei.tv.

Wer diese aussagekräftige Internetadresse anklickt, landet übrigens umgehend auf der Website der Unternehmensgruppe Jackels und gewinnt hier einen Eindruck, was der unternehmensfreudige Firmengründer Hans Jackels, Vater des heutigen Inhabers, im Laufe von fünf Jahrzehnten alles auf die Beine gestellt hat.

Es begann in der Zeit des Wiederaufbaus und des sich anbahnenden Wirtschaftswunders. Nach einer kaufmännischen Lehre machte sich

Hans Jackels mit 21 Jahren selbstständig. Das war 1956. In Hehler baute er aus einer Tongrube Kies ab. Die Woche über saß er auf dem Laster; am Wochenende erledigte er die Büroarbeiten.

Es folgten die Übernahme von Betontransporten und die Gründung eines Kranverleihs. Vom Typ her mehr Macher als Stratege, witterte der Unternehmer alten Schlages förmlich die Geschäfte und realisierte sie dann mit vollem persönlichem Einsatz und Risiko.

100 KILOMETER RUND UM AMERN

Sohn Rudolf, der außerhalb der väterlichen Firma eine Lehre zum Kfz-Mechaniker absolvierte und 1992 den Kfz-Meister machte, erinnert sich noch gut, wie man seinerzeit Fuß im Kanalgeschäft fasste. Ohne über entsprechende Fahrzeuge oder auch nur das Know-how zu verfügen, beteiligte sich der Senior Ende der 80er Jahre an einem Ausschreibungsverfahren für die Kanalreinigung in Wegberg. Mit untrüglichen Instinkt für eine vernünftige Preis-Leistungs-Gestaltung gewann er die Ausschreibung, kaufte erst danach das erste Fahrzeug und verdiente trotz dieser unkonventionellen Vorgehensweise noch Geld.



Rudolf Jackels



Als Rudolf Jackels nach seinem Meisterbrief die Zukunftschancen für Umweltdienste erkannte und seinem Vater vorschlug, die Reinigung und TV-Untersuchung von privaten und kommunalen Kanälen als eine Säule im Unternehmen zu forcieren, reagierte der Senior 1993 mit einem aufmunternden „Mach“. Damit hatte die Stunde der Jackels Umweltdienste GmbH geschlagen.

Bis es jedoch zur Firmengruppe heutigen Zuschnitts kam, mussten die im Unternehmen arbeitenden Jackels-Kinder bei ihrem Vater einige Überzeugungsarbeit leisten. Vor allem die Rechtsform der Einzelfirmen bereitete ihnen Kopfzerbrechen. Bei den erforderlichen Investitionen z.B. in den Fuhrpark war das Risiko allgegenwärtig, im Falle des Falles mit dem privaten Vermögen in voller Höhe haften zu müssen. Es begann eine Phase der Neuordnung, die nach dem Tod des Vaters im Februar 2008 abgeschlossen wurde.

Rudolf Jackels räumt ein, vor diesem Umstrukturierungsprozess „etwas Angst“ gehabt zu haben. „Mit dem Rat und der tatkräftigen Unterstützung durch die Sparkasse war ich dann aber überrascht, wie schnell und einfach das ging.“

Die Jackels Umweltdienste GmbH mit ihrer Angebotspalette von Kanalreinigung, Kanalinspektion mittels Kanal-TV, Dichtheitsprüfung und der Sanierung von Hausanschlüssen ist heute gefragt bei kommunalen und privaten Haushalten gleichermaßen. Das Geschäftsfeld beschreibt der Firmenchef plastisch so: „Alles was im Rohr ist.“

Einige sogenannte „Regenereignisse“ hierzulande haben deutlich werden lassen, dass es um die in die Jahre gekommenen kommunalen Kanalnetze nicht zum Besten bestellt ist. Rohrbrüche und Überschwem-

mungen von Kellern, Grundstücken und Straßen halten die Kanalsanierer auf Trab.

Die größte Baustelle unterhält Jackels derzeit mit der Kanalsanierung in Titz-Jackerath, die ein Auftragsvolumen von über einer Million Euro und Arbeit für ein Jahr bietet. Ein Tisch mit Dutzenden von Aktenordnern im Besprechungsraum legt Zeugnis davon ab, dass Kanalsanierung vor allem auch Planungs- und damit Papierarbeit ist.

Und wo die Theorie nicht weiterhilft, helfen Versuche, wie die Herangehensweise an ein Ausschreibungsverfahren für die Kanalsanierung einer Gemeinde im Nachbarland Holland zeigt. Da dort nicht die bei uns verwendeten Rundprofile, sondern verbreitete Abwasserrohre mit Eiprofilen in der Erde verbuddelt sind, kaufte Jackels einige dieser Kanalsegmente und ließ am realen Objekt testen, wie die Anschlussstücke am besten zu fräsen und anzupassen sind.

Auch das gehört zur Unternehmensstrategie: Man sollte nur das selbst machen, was man selbst preiswerter kann. Deswegen verzichtet Jackels auf die moderne Inlinersanierung beschädigter Kanäle durch eigene Leute, sondern beauftragt damit Subunternehmen.

Einen zusätzlichen Schub erhielt die Branche, als im Dezember 2007 die Dichtheitsprüfung von privaten Abwasserleitungen nicht nur für Neubauvorhaben, sondern auch für bestehende Hausanschlüsse zur gesetzlichen Pflicht im Landeswassergesetz NRW wurde. Dabei sind die erstmaligen Untersuchungen bis zum 31. Dezember 2015 vorzunehmen. So will es das Gesetz.

Erstmals seit Jahren kam Jackels im vergangenen außergewöhnlich frostigen Winter zum Luftholen, weil die

Spezialfahrzeuge in der Fahrzeughalle bleiben mussten, um das frostanfällige Equipment zu schonen. Zeit für die Akquise von Neukunden.

Mit den Jahren hat sich bewährt, dass der Kfz-Meister von Haus aus ein Tüftler und Perfektionist ist, der seine Entscheidungen wohl abwägt und vorbereitet. Anders als sein Vater, der ein Freund schneller Entschlüsse war, lässt er sich mit dem Kauf eines neuen Spezialfahrzeugs Zeit und „geht damit schon mal ein halbes Jahr schwanger“.

Bei einem Investitionsvolumen von knapp 200.000 Euro, davon allein 160.000 Euro für das „Innenleben“, macht sich bezahlt, dass er viele eigene Erfahrungen und Vorstellungen in die Innenausstattung einfließen lässt. So kombiniert der Kanal-TV-Wagen die teuren optischen Geräte der mobilen Inspektionsanlage, wobei allein der computergesteuerte, robuste Kamerakopf 50.000 Euro kostet, mit den Vorrichtungen für die Dichtheitsprüfung. Und die Spülwagen der neuen Generation verfügen selbstverständlich über eine Wasserrückgewinnung.

Gerne räumt er ein, den Spezialfahrzeughersteller mit eigenen detaillierten Plänen so lange „genervt“ zu haben, bis der Wagen so gebaut und ausgestattet, wie von Jackels gewünscht, auf dem Hof stand. Nicht ohne Genugtuung fügt er aber hinzu, dass der Hersteller diese Ideen seither in den Serienbau übernahm.

Nur bei der Farbwahl des Jackels-Fuhrparks hielt er sich mit Sonderwünschen zurück: Zwar hätte ihm die Farbe Blau persönlich besser gefallen, aber als sparsamer Niederrheiner, der auch privat auf teure Extravaganzen verzichtet, befand er den Nutzen der Sonderfarbe in kei-

„MIT DER SPARKASSE SCHNELL UND EINFACH.“

ner Relation zum höheren Preis. Und da Nutzfahrzeuge ab Werk in Orange ausgeliefert werden, mutierte diese Signalfarbe kurzerhand auch zur „Hausfarbe“ von Jackels.



Sparkasse Krefeld. Spenden und Stiftungsmittel für soziale Aufgaben.

Die finanzielle Förderung durch Stiftungsmittel, Spenden und Sponsoring der Sparkasse ist für die Vereine und Institutionen in unserem Geschäftsgebiet unverzichtbar. Gerade in Krisenzeiten halten ehrenamtlich tätige Frauen und Männer das Gemeinwesen am Laufen und verdienen jede Unterstützung.

So haben die sieben Sparkassenstiftungen mit den erwirtschafteten Zinserträgen im vergangenen Jahr Maßnahmen in der Gesamthöhe von über 900.000 Euro gefördert. Beispielsweise floss in Krefeld für das Langzeitprojekt „ange-stiftet“ die zweite „Rate“ an das Kinder- und Jugendtheater „Kresch“. Die neue Mediothek erhielt einen Zuschuss zur Einrichtung einer digitalen Bibliothek. Im Kreis Viersen wurde Band 6 der Schriftenreihe über Leben und Werk niederrheinischer Künstler vorgestellt, der sich den beiden Malern Karl Köster und Hans Füsser widmet. Weiter wurde das renommierte Jazzfestival in Viersen unterstützt.

Über Zuwendungen aus dem PS-Zweckertrag haben sich mehr als 850 Spendenempfänger aus dem Geschäftsgebiet gefreut. Im Jahr 2008 hat die Sparkasse rund 3,8 Millionen

Lose verkauft, so dass als Spendenanteil des PS-Sparens rund 970.000 Euro zusammenkamen. In den Genuss der Spendengelder kamen Fördervereine von Kindergärten und Schulen ebenso wie Sportvereine, Chöre oder Altenheime. Mit Hilfe der Prämienlosparer hat die Sparkasse seit 1977 rund 11,1 Millionen Euro für das Gemeinwohl weitergegeben.

Daneben stellt die Sparkasse alljährlich aus ihrem Jahresgewinn einen sechsstelligen Betrag für Vereine und Einrichtungen im Kreis Viersen zur Verfügung. Die Vertreter von 39 Institutionen erhielten Spendenmittel in Höhe von mehr als 150.000 Euro zur Unterstützung ihres ehrenamtlichen Engagements. Seit der Fusion 1977 hat die Sparkasse Krefeld auf diese Weise mittlerweile rund 4,7 Mio. Euro gespendet.

Auf den folgenden Seiten stellen wir drei gelungene Beispiele aus Stadt und Kreis vor, wie sich Spenden und Stiftungsmittel nutzbringend für die Menschen in der Region verwenden lassen. Auch in Zeiten der Wirtschaftskrise steht die Sparkasse zu ihrem Wort, ehrenamtliches Engagement weiterhin finanziell zu unterstützen.

**SPARKASSE KREFELD.
SPENDEN UND STIFTUNGSMITTEL
FÜR SOZIALE AUFGABEN.**



Förderverein zugunsten krebskranker Kinder, Krefeld

Der Krebs kommt angeschlichen meist ohne vorherige Warnung. Er kann jedes Alter treffen, auch Kinder und Jugendliche. Plötzlich sind da diese blauen Flecken an den Beinen, die eigentlich nicht vom Sport oder von einem Sturz stammen können. Eine bleierne Müdigkeit scheint dem Kind jeden Elan zu rauben.

Die Eltern sind beunruhigt und gehen mit ihrem Nachwuchs zum Hausarzt, einem Internisten. Die Blutuntersuchung ergibt: Die Zahl der weißen Blutkörperchen ist nicht normal. Das trägt nicht gerade zur Beruhigung bei, kann aber auch harmlos sein. Sicherheit. Überweisung ins Klinikum.

Am Beckenknochen wird eine Knochenmarkspunktion gemacht – keine große, keine schmerzhaft Sache. Dann jedoch die niederschmetternde Diagnose: Leukämie. Danach ist in der Familie nichts mehr so, wie es vorher war.

Hans-Werner Reinartz weiß, wovon er spricht. Als vor 18 Jahren sein damals neunjähriger Sohn an Leukämie erkrankte, brach für ihn und seine Frau die zuvor heile Welt zusammen. Alles Denken und Tun drehte sich nur um einen einzigen Gedanken: Lass mein Kind wieder gesund werden.

Es folgt die Behandlung, die „Chemo“, wie Patienten und Angehörige das nennen, wenn die bösartigen Krebszellen im Körper durch harte Chemiecocktails zur Aufgabe gezwungen werden sollen. Die Nebenwirkungen können beträchtlich sein: Haarausfall, angegriffene Schleimhäute, Wasser in Beinen oder Lunge. Die kleinen Patienten leiden und die Eltern mit ihnen. Zwischen den vierwöchigen Chemobehandlungen brauchen alle Patienten erst mal Erholungspausen daheim.

Beim Sohn von Hans-Werner Reinartz war die Therapie erfolgreich; er lebt heute krebs- und beschwerdefrei. Doch die Erlebnisse und Erfahrungen von damals haben die Eltern nicht mehr vergessen. Hans-Werner Reinartz ist heute Vorsitzender des Fördervereins zugunsten krebskranker

ERLEBNISSE NICHT MEHR VERGESSEN

Kinder in Krefeld, der 1988 von betroffenen Eltern, von Schwestern und Ärzten der „Städtischen Krankenanstalten“, wie das Helios Klinikum Krefeld damals noch hieß, gegründet wurde.

Als Ziele verfolgt der Verein u.a., den Kindern die schwere Zeit der



Oberärztin Sigrid Völpel,
Prof. Dr. Tim Niehues,
Hans-Werner Reinartz

Therapie zu erleichtern, durch psychosoziale Betreuung die Familien zu unterstützen, gezielte finanzielle Unterstützung während der Therapiezeit des Kindes zu leisten oder die Kinderzimmer und die onkologische Station freundlich zu gestalten.

Wo immer es geht, wird die Rolle der Familie gestärkt, weil deren Belastung enorm ist: psychisch, physisch, aber auch finanziell. Wenn sich ein Elternteil, vorher vielleicht voll berufstätig, nur noch um das erkrankte Kind kümmern muss und will, kann es in der Familienkasse schon mal knapp werden. Geldspenden sind das „Heilmittel“ für alle diese Zwecke, auch wenn es oft genauso wichtig ist, einfach als Ansprechpartner verfügbar zu sein. Denn: „Nur betroffene Eltern wissen, wie es in einem aussieht, und können diese Gefühle weitergeben.“

Sammlern in Fußgängerzonen oder an Haustüren abzusetzen. Der Verein ist dankbar für jede noch so kleine Spende aus Geburtstagsfeiern oder Firmenjubiläen. Manchmal gehen auch größere Zahlungen ein, so als im letzten Jahr die Sparkasse Krefeld aus dem PS-Zweckertrag eine Spende über 40.000 Euro überwies.

Nur kurz musste der Förderverein nach dieser schönen Bescherung überlegen, dann stand der Verwendungszweck fest. Mit dem Kauf von 20 Laptops lässt sich nun für die jungen Patienten während der vierwöchigen stationären Chemotherapie der Kontakt zur Außenwelt, zur Schule und zu den Freunden via Internet besser pflegen als bisher. Denn auch in einer absoluten Ausnahmesituation soll es ja so viel Normalität geben wie möglich.

früheren K7, sehr gelegen. 30 bis 40 neue Patienten werden hier jährlich neu aufgenommen – vom Kleinkind bis zum jungen Erwachsenen. Mit einer kurzen Unterbrechung seit 1982 behandelt und betreut die heutige Oberärztin Sigrid Völpel die jungen Krebspatienten, hat das Leiden, oft auch das Sterben über Jahrzehnte hautnah miterlebt und wie alle anderen Beteiligten versucht, sich davon nicht zu sehr vereinnahmen und ablenken zu lassen.

Die junge Stationsärztin war damals auch eines der Gründungsmitglieder des Fördervereins (und ist heute noch stellvertretende Vorsitzende), weil sie erkannte, dass eine noch so gute medizinisch-technische Behandlung immer auch der Ergänzung durch psychosoziale Betreuungsangebote bedarf. So sind Kinder nun mal keine verkleinerten Ebenbilder von Erwachsenen. Als eigenständige Wesen mit spezieller Pathophysiologie erfordern Erkrankungen in den ersten Lebensjahren vielfach eine andere Betrachtungsweise und Behandlung.



senenalter. Gerade in den letzten zehn Jahren haben wir hier Riesensfortschritte erzielt. Diese verdanken wir den modernen Therapieformen: der heutzutage vorwiegend eingesetzten Chemotherapie, der schonenden Operationstechnik und der verbesserten Bestrahlung.“ Inzwischen sind nach Therapiestudien bundesweit einheitliche Therapien eingeführt worden. Vorteil: Auch nach Ortswechseln werden Patienten an jeder Krebsklinik einheitlich behandelt.

Jährlich erkranken in der Bundesrepublik etwa 2000 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren neu an Leukämie oder bösartigen Tumoren. Noch vor 30 Jahren starb fast jedes Kind an dieser heimtückischen Krankheit, während wir heute – dank der enormen Fortschritte in der Medizin – davon ausgehen können, dass mehr als 60 % aller erkrankten Kinder erfolgreich behandelt werden können.

An einem Hinweis ist dem Chefarzt noch besonders gelegen: K5 ist keine reine Kinderkrebstation, sondern behandelt auch infektfreie Erkrankungen z.B. an Nieren, Hals, Nasen und Ohren der kleinen Patienten – mit dem gleichen Engagement wie bei den krebserkrankten Kindern. Hier schließt sich dann auch der Kreis, was die Unterstützung durch Fördervereine angeht. Die „Aktion Teddybär“, 1989 durch die Krefelder Wochenzeitung „Stadt-Spiegel“ initiiert, sammelt Spenden für andere chronisch kranke Kinder.

Die Spendenkonten
Förderverein zugunsten krebserkrankter Kinder (www.krebiskinder-krefeld.eu):
Sparkasse Krefeld,
Kontonummer 8888,
Bankleitzahl 320 500 00

Aktion Teddybär
(www.aktion-teddybaer.de):
Sparkasse Krefeld,
Kontonummer 2121,
Bankleitzahl 320 500 00

Da sich der Zustand bei Kindern viel rascher dramatisch verschlechtern, ebenso schnell aber auch verbessern kann, spielen diese Details vor allem in der Kinderintensivbetreuung eine entscheidende Rolle. Entsprechend behandelt die Kinderheilkunde ihre kleinen Patienten bis zum Abschluss des körperlichen Wachstums und der psychosozialen Entwicklung. Durch das Engagement des Fördervereins werden wertvolle Beiträge geleistet, die im Tagesgeschäft der Station trotz allen Einsatzes sonst vielleicht zu kurz kämen.

Prof. Dr. Tim Niehues, als Klinikdirektor seit Dezember 2007 Nachfolger der in Krefeld weithin bekannten Chefärzte Prof. Kosenow und Prof. Schulte-Wissermann, weist auf die medizinischen Fortschritte in der Krebsbehandlung gerade auch junger Patienten hin. „Wir können den Eltern Mut machen: Krebserkrankungen im Kindesalter sind erfolgreicher zu behandeln als im Erwach-

LAPTOPS MIT DER SPARKASSENSPENDE

Doch ganz ohne Geld geht alles nicht. Also rufen Reinartz und seine Mitstreiter zu Spenden auf, leisten Öffentlichkeitsarbeit, auch um sich von den nicht immer seriösen

An der Herstellung bestmöglicher Rahmenbedingungen ist dem ärztlichen wie dem pflegerischen Personal auf der Station K5 des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin, der



HOFFNUNG DURCH MEDIZINISCHE FORTSCHRITTE



Bethanien Kinder- und Jugenddorf, Schwalmtal

Der Besuch ist für zwei Uhr angesagt. In der Woche nach Ostern haben die acht Kinder der Tagesgruppe und ihre Betreuer die neuen Räume im sogenannten „Werkstattgebäude“ des Kinder- und Jugenddorfes Bethanien Waldniel bezogen, oder soll man sagen: in Besitz genommen. Es riecht noch nach Farbe. Das frische Weiß kontrastiert mit einer, nun ja, knallbunten Wand wie ein Farbraster aus dem Malkasten. Ein echter Hingucker.

Die Wohnungstür wird geöffnet, und der Besucher muss aufpassen, dass ihn nicht Jason mit dem Staubsauger überfährt. So geht es wohl in einer Großfamilie zu, wenn das gemeinsame Mittagessen gerade beendet und die Tafel aufgehoben wurde.

Ein Teil der Gruppenkinder hat Dienst, räumt den Tisch ab und die Spülmaschine ein. Zufall, dass heute Alida, das einzige Mädchen unter sieben Jungen, Küchendienst hat. Dafür muss Angelo den Müll wegbringen. Die gerade pflichtfreien Kinder hängen ein bisschen ab oder spielen wie Justin und Alex Poolbillard an einem Minitisch.

Gleich wird es an die Hausaufgaben gehen; dann ist Ruhe im Karton. Jedes Kind hat seinen eigenen Schreibtischplatz, der bemerkenswert aufgeräumt erscheint, wie auch die Räume völlig schmucklos. Liegt es daran, dass das Domizil noch so neu ist?

Nein, nein, wehrt Armin Bertges ab, der die seit 2004 bestehende Tagesgruppe von Beginn an leitet. In den Arbeitszimmern gehören kahle Wände ohne Bildschmuck zum Konzept. Bei den Schulaufgaben sollen die acht bis zwölf Jahre alten Kinder durch nichts abgelenkt werden – weder durch Plakate von Borussia noch durch Poster von Tokio Hotel. Keine Farbe, keine Hintergrundmusik, nur der leere Schreibtisch und das Ich. Der Raum selbst wird zum Erzieher für Ruhe und Konzentration.

Im komplett umgebauten Obergeschoss der alten, ehemaligen Scheune läuft das absolute Kontrastprogramm zu dem, was die Kinder sonst wohl von zu Hause aus gewöhnt sind. Nicht, dass es hier kein Fernsehgerät oder keine Musikanlage gibt. Gibt es und wird auch gerne genutzt, bestätigt Sozialpädagogin Bertges, aber alles zu seiner Zeit und nicht alles auf einmal.



Klaus Esser

RAUM ALS ERZIEHER



Feste Zeitabläufe, Pflichten und Freiheiten halten sich in der Tagesgruppe die Waage. Das ist neu für die Mädchen und Jungen, die im Schnitt zwei Jahre bleiben und aus dieser Zeit viele positive Erfahrungen für ihr künftiges Leben mitnehmen.

Auf einer großen Infotafel mit ihren Namen können die Kinder sehen, was im Laufe eines Tages gut und was weniger gut gelaufen ist. Ein Smiley-Sticker steht für gut erledigte Schulaufgaben und Hausdienste, für eingehaltene Regeln und stressfreien Umgang mit den anderen Kindern in der Freizeit. Streiten ist zwar erlaubt, aber nicht mit Schlägen, sondern mit Worten – und das ohne Beleidigungen. So lernen die Kinder, dass es andere Möglichkeiten gibt, Konflikte zu lösen.

Wenn gegen Regeln verstoßen wurde, gibt es von Gruppenleiter Bertges und seinem Team einen schwarzen Strich. Aus diesem Feedback können auch die Erzieher auf den ersten Blick erkennen, welches Kind im Augenblick gut drauf ist oder aber eine schlechte Phase durchläuft. Ein Gespräch am Ende eines jeden Tages ermöglicht allen Beteiligten, das Geschehene im Guten wie im Schlechten Revue passieren zu lassen. Haken dran. Morgen ist ein neuer Tag.

Von ihrer Schule werden die Kinder mittags vom Bethanien-Fahrdienst abgeholt und zu ihrem Tagesdomizil gebracht. Nach dem Tagesprogramm sind die Kinder bis spätestens 18.30 Uhr wieder in ihren Familien.

Der Besuch der Tagesgruppe erfolgt im Auftrag des Jugendamtes – dies jedoch in Absprache mit den Eltern, die auch während des Aufenthaltes immer mit einbezogen werden. Bevor es dazu gekommen ist, sind die meisten der Kinder in der Schule

verhaltensauffällig geworden, haben massiv den Unterricht gestört oder geschwänzt, keine Hausaufgaben gemacht oder waren aggressiv.

Es ist aufmerksamen, engagierten Lehrern zu danken, die sich quasi als Ultima Ratio mit dem Jugendamt in Verbindung gesetzt haben, wenn zuvor alle pädagogischen Versuche und Gespräche mit den Eltern gescheitert sind. Auf diese Weise werden die Eltern entlastet und erhalten durch ständige Gespräche Anregungen, um neue Lösungen für schwieriges Verhalten und Konflikte auch in den eigenen vier Wänden zu finden. Letztendlich soll sich, so ist das Ziel, die innerfamiliäre Situation nachhaltig verbessern.

WELTOFFENE EINRICHTUNG

Was aber passiert in diesen fünf bis sechs Stunden in der Tagesgruppe? Und mit welchem Ziel? Kinderdorfleiter Klaus Esser gibt die Antwort: „Der Tagesablauf gibt einen festen Rahmen für die Gestaltung des Gruppenlebens vor – Mittagessen, Schulaufgaben, Freizeit. In deren Gestaltung sind die Kinder aktiv und verantwortlich einbezogen. Sie werden dazu angehalten, bestimmte Tätigkeiten regelmäßig und ordentlich auszuführen, z.B. Tischdecken, Spülen, Vorbereiten der Hausaufgabenzeit, Weg- und Aufräumen des Spielmaterials und Aufräumen des Raumes. Ihre eigenen Vorstellungen, Ideen und Initiativen sind dabei ebenso gefragt wie bei der zweckmäßigen und schönen Ausgestaltung der Räumlichkeiten.“

In den umgestalteten Räumen mussten deswegen die Voraussetzungen geschaffen werden für intensive Lernförderung, zugleich aber auch für soziales Lernen und Freizeitgestaltung in kleinen und großen Gruppen. Dafür flossen aus dem Zweck-

ertrag des Prämiensparens 30.000 Euro als Spende der Sparkasse Krefeld in Einrichtung und Ausstattung von Wohnräumen, Küche, Werkraum und Besprechungszimmer. Außer Einbauküche, Fernsehgerät, Musikanlage, Werkbank und Werkzeug wurden mit dem Geld auch Fahrräder, Inliner, Bücher, CDs und DVDs angeschafft.

Die Tagesgruppe ist nur eine der pädagogischen Einrichtungen im Bethanien Kinder- und Jugenddorf in Waldniel. Insgesamt werden in zwölf Kinderdorffamilien und Wohngruppen über 100 Kinder und Jugendliche betreut.

Die Kinderdorfbewegung begann nach dem Zweiten Weltkrieg, als viele Kinder eltern- und heimatlos waren. Die Dominikanerinnen von Bethanien gründeten 1956 in Deutschland die ersten Kinderdörfer, so auch das in Waldniel. In der weiträumigen Parkanlage von „Haus Clee“, wie alte Waldnieler das ursprüngliche Herrenhaus heute noch nennen, sind die Familienhäuser des Kinderdorfes untergebracht. Gelände und Architektur sind bewusst eingesetzte Elemente einer Pädagogik, die den jungen Menschen Wertschätzung entgegenbringt – was diese in der Außenwelt sonst bisher nicht so erfahren haben. Dazu gehören Natur- und Spielflächen, die auch für Kinder und Familien aus der Nachbarschaft offen stehen.

Das Kinder- und Jugenddorf in Waldniel ist alles andere als eine geschlossene Anstalt, sondern eine weltoffene Einrichtung, um jungen Menschen mit Problemen ein selbstbewusstes Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen.





„Faustlos“ – Gewaltprävention in Nettetaler Kindergärten

Das war doch schon immer so. Von jeher gehörten spielerische Raufereien unter Kindern in Kindergärten oder Grundschulen zur Tagesordnung. Als Kräftemessen unter Gleichen gedacht, unterschied sich die Qualität in der Erinnerung allenfalls geschlechtsspezifisch: Jungen balgten und rangen miteinander, Mädchen kniffen und kratzten. Das ist im letzten Jahrzehnt anders geworden: Aus dem Raufen ist oft ein Prügeln geworden, aus dem Ringkampf ein Faustkampf.

An dieser Stelle sprechen Experten und Statistiken eine deutliche Sprache: Etwa zwei Prozent der Kinder in Kindergärten oder an Schulen werden durch impulsives, aggressives Verhalten für die Kindergärtnerinnen oder Lehrer zu einer Belastung. Gewalt und Aggression unter Kindern ist in den letzten Jahren zu einem ernstesten Thema geworden, zumal die auffälligen Kinder immer jünger werden.

Es mangelt nicht an Konzepten, dieser Entwicklung Herr zu werden, Gewalt einzudämmen und am besten sogar vorzubeugen. Nur wenige Präventionsprogramme allerdings begleiten die Kinder bereits früh über einen längeren Zeitraum hinweg

und stärken die Persönlichkeit in wichtigen Entwicklungsphasen. Gerade dies aber leistet „Faustlos“, ein in Kindergärten und Grundschulen eingesetztes Gewaltpräventionsprogramm des Heidelberger Präventionszentrums.

Mit einem Betrag von 16.000 Euro hat die Nettetaler Sparkassenstiftung die Einführung von „Faustlos“ an Nettetaler Kindergärten unterstützt. Nach der Auftaktveranstaltung im Dezember 2008 haben in den letzten Monaten insgesamt 128 Erzieherinnen und Erzieher aus 15 Kindergärten an den Schulungen teilgenommen, unter ihnen auch die Kindergärtnerinnen aus dem „Regenbogenland“, der Katholischen Tageseinrichtung vom Krokusweg in Kaldenkirchen, in der 79 Kinder zwischen drei und sechs Jahren in drei Gruppen betreut werden.

Leiterin Andrea Langguth und ihre neun Mitarbeiterinnen werden das Programm mit Beginn des neuen Kindergartenjahres anwenden. Zuvor sollen auf einem Elternabend die Eltern ins Boot geholt werden. Der erste Eindruck im „Regenbogenland“: „Wir finden das Konzept spannend,



Andrea Langguth

PERSÖNLICHKEIT STÄRKEN



weil es uns wissenschaftlich unterstützt und zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg waren. Toll, dass die Sparkassenstiftung das fördert.“

„Faustlos“, so die Leiterin, will Kinder stark machen, ohne dass sie ihre Fäuste gebrauchen müssen. Über 28 Wochen hinweg wird es künftig einen Termin pro Woche geben, an dem die Kinder „Faustlos“ trainieren. Eine wesentliche Rolle als Identifikationsfiguren spielen dabei die beiden Handpuppen „Wilder Willi“, der knuffige, aber etwas rabaukige Hund, und „Ruhiger Schneck“, die ausgeglichene Schnecke.

Empathieförderung, Impulskontrolle und der verträgliche Umgang mit Ärger und Wut sind die Zielfelder des Programms. Es beginnt mit Rollenspielen und der Deutung von Bildtafeln, auf denen Kinder in verschiedenen Stimmungs- und Gemütslagen abgebildet sind – traurig, fröhlich, albern, wütend. Und die Kinder sollen lernen, die vorherrschende Stimmung aus Mimik und Gestik des Gegenübers zu deuten.



Was früher schlicht unter Menschenkenntnis verstanden wurde, hat sich in unserer komplexeren Gesellschaft zur emotionalen Intelligenz verdichtet. Dabei ist Empathie die Fähigkeit, sich in andere Menschen hineinzuversetzen und nicht nur die eigene Befindlichkeit in den Mittelpunkt zu stellen. Die Unfähigkeit zur Empathie andererseits gibt meist die Impulse für aggressives Verhalten.

Mit Hilfe der Handpuppen werden die Kinder lernen, dass es möglich ist, Wutanfälle zu stoppen und unter Kontrolle zu kriegen. Dabei soll Streit nicht generell unterdrückt, aber eben nicht körperlich, sondern

das Einüben verschiedener sozial kompetenter Verhaltensweisen.“

Als besonders wichtig erachtet Leiterin Andrea Langguth, dass die Eltern mit einbezogen werden: „Die Erzieherinnen informieren die Eltern genau, welche Kompetenz das Kind in welchen Lernschritten in der Woche geübt hat. So können die Eltern noch zu Hause die Kompetenzen ihres Kindes stärken.“ Und sollten Eltern aus dem gut situierten Einzugsgebiet des Kindergartens besorgt fragen, ob das denn nötig sei, wird die Kindergartenleiterin sagen: „Hier nicht, wohl aber für die Zukunft der Kinder auf weiterführenden Schulen.“



EMPATHIEFÖRDERUNG UND IMPULSKONTROLLE

nur verbal ausgetragen werden. Und statt zu schreien, wird zugehört und verhandelt. Spielzeug wird geteilt. Die Mädchen und Jungen lernen zu argumentieren und so ihre Ansprüche zu vertreten. Oder wie es „auf Pädagogisch“ heißt: „Hier lernen die Kinder Problemlösestrategien und



JAHRESABSCHLUSS

zum 31. Dezember 2008

der Sparkasse Krefeld
Zweckverbandssparkasse der Stadt Krefeld
und des Kreises Viersen

Land Nordrhein-Westfalen

Regierungsbezirk Düsseldorf

	Euro	Euro	Euro	Euro	31.12.2007 Tsd. EUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			90.188.582,11		71.765
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			<u>142.895.511,93</u>		<u>192.439</u>
				233.084.094,04	264.204
2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen			-,-		-
b) Wechsel			<u>-,-</u>		<u>-</u>
				-,-	-
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			7.256.456,62		57.287
b) andere Forderungen			<u>425.132.898,54</u>		<u>619.145</u>
				432.389.355,16	676.432
4. Forderungen an Kunden				4.361.309.479,47	4.285.561
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	2.152.832.497,21				(2.134.705)
Kommunalkredite	379.193.055,10				(382.926)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		15.140.441,67			-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	15.140.441,67				(-)
ab) von anderen Emittenten		<u>-,-</u>			<u>-</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,-				(-)
			15.140.441,67		-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		143.396.207,43			46.390
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	143.396.207,43				(46.390)
bb) von anderen Emittenten		<u>2.047.409.322,36</u>			<u>1.720.687</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.859.669.543,51		2.190.805.529,79		1.767.077
					(1.465.735)
c) eigene Schuldverschreibungen			<u>99.951.793,95</u>		<u>71.101</u>
Nennbetrag	99.406.150,00			2.305.897.765,41	1.838.178
					(70.866)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				296.430.636,42	418.423
7. Beteiligungen				152.767.030,46	153.820
darunter:					
an Kreditinstituten	-,-				(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,-				(-)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				403.387,56	403
darunter:					
an Kreditinstituten	-,-				(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,-				(-)
9. Treuhandvermögen				30.275.095,26	31.983
darunter:					
Treuhandkredite	30.275.095,26				(31.983)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				-,-	-
11. Immaterielle Anlagewerte				795.185,00	1.072
12. Sachanlagen				99.109.663,25	94.260
13. Sonstige Vermögensgegenstände				43.897.752,15	33.896
13. a) Steuerabgrenzungsposten gem. § 274 Abs. 2 HGB				15.490.000,00	-
14. Rechnungsabgrenzungsposten				8.236.481,83	9.210
Summe der Aktiva				7.980.085.926,01	7.807.442

	Euro	Euro	Euro	Euro	31.12.2007 Tsd. EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			49.450.218,38		133.860
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			<u>1.610.279.032,71</u>		<u>1.530.610</u>
				1.659.729.251,09	<u>1.664.470</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		1.072.796.711,53			1.079.192
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		<u>805.625.197,85</u>			<u>808.503</u>
			1.878.421.909,38		<u>1.887.695</u>
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		2.094.478.255,57			2.015.349
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>1.093.912.971,87</u>			<u>903.231</u>
			<u>3.188.391.227,44</u>		<u>2.918.580</u>
				5.066.813.136,82	<u>4.806.275</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			603.019.712,36		680.169
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten			<u>-,-</u>		<u>-</u>
				603.019.712,36	<u>680.169</u>
darunter:					
Geldmarktpapiere	-,-				(-)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,-				(-)
4. Treuhandverbindlichkeiten				30.275.095,26	31.983
darunter: Treuhandkredite	30.275.095,26				(31.983)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				14.118.081,32	17.232
6. Rechnungsabgrenzungsposten				9.552.525,18	10.118
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			42.818.390,00		42.593
b) Steuerrückstellungen			2.616.211,00		2.539
c) andere Rückstellungen			<u>47.421.051,88</u>		<u>46.447</u>
				92.855.652,88	<u>91.579</u>
8. Sonderposten mit Rücklageanteil				-,-	-
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				85.372.875,63	93.274
10. Genussrechtskapital				-,-	-
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-,-				(-)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				17.500.000,00	17.500
12. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital			-,-		-
b) Kapitalrücklage			-,-		-
c) Gewinnrücklagen					
ca) Sicherheitsrücklage		394.842.346,89			383.968
cb) andere Rücklagen		<u>-,-</u>			<u>-</u>
			394.842.346,89		383.968
d) Bilanzgewinn			<u>6.007.248,58</u>		<u>10.874</u>
				400.849.595,47	<u>394.842</u>
Summe der Passiva				7.980.085.926,01	7.807.442
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			380.691.020,98		354.261
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			<u>-,-</u>		<u>-</u>
				380.691.020,98	<u>354.261</u>
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			<u>162.112.573,36</u>		<u>177.529</u>
				162.112.573,36	<u>177.529</u>

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008

	Euro	Euro	Euro	Euro	1.1.-31.12.2007 Tsd. EUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		355.027.776,01			326.061
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		<u>115.368.973,35</u>			<u>98.267</u>
2. Zinsaufwendungen			470.396.749,36		424.328
			<u>325.445.306,33</u>		<u>278.928</u>
				144.951.443,03	145.400
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			24.493.812,41		(19.776)
b) Beteiligungen			2.532.781,82		(3.184)
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			<u>578.000,00</u>		<u>(405)</u>
				27.604.594,23	23.365
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				-,-	-
5. Provisionserträge			46.943.763,43		(48.910)
6. Provisionsaufwendungen			<u>1.923.971,61</u>		<u>(1.898)</u>
				45.019.791,82	47.012
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften				2.028.544,97	1.261
8. Sonstige betriebliche Erträge				9.778.491,34	9.435
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil				-,-	-
				<u>229.382.865,39</u>	<u>226.473</u>
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		67.552.699,28			(65.644)
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Alters- versorgung		<u>21.666.400,08</u>			<u>(20.193)</u>
b) andere Verwaltungsaufwendungen	9.191.803,26		<u>38.340.304,82</u>		<u>(58.603)</u>
				127.559.404,18	144.440
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				9.740.670,21	17.843
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				8.138.974,41	6.911
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			70.041.843,69		(44.756)
13a. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			-,-		(-)
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rück- stellungen im Kreditgeschäft			-,-		(-)
14a. Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			<u>-,-</u>		<u>(-)</u>
				70.041.843,69	44.756
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlage- vermögen behandelte Wertpapiere			19.834.628,80		(1.279)
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			<u>-,-</u>		<u>(-)</u>
				19.834.628,80	1.279
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				-,-	-
18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil				-,-	-
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				- 5.932.655,90	11.244
20. Außerordentliche Erträge			-,-		(-)
21. Außerordentliche Aufwendungen			<u>-,-</u>		<u>(-)</u>
22. Außerordentliches Ergebnis				-,-	-
23. Ertrag aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			12.474.428,36		(121)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			<u>534.523,88</u>		<u>(491)</u>
				11.939.904,48	370
25. Jahresüberschuss				6.007.248,58	10.874
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				-,-	-
				6.007.248,58	10.874
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen					
a) aus der Sicherheitsrücklage			-,-		(-)
b) aus anderen Rücklagen			<u>-,-</u>		<u>(-)</u>
				-,-	-
				6.007.248,58	10.874
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen					
a) in die Sicherheitsrücklage			-,-		(-)
b) in andere Rücklagen			<u>-,-</u>		<u>(-)</u>
				-,-	-
29. Bilanzgewinn				<u>6.007.248,58</u>	<u>10.874</u>

VERWALTUNGSRAT

Vorsitzendes Mitglied:

Wilfrid Fabel, *Rechtsanwalt (bis 13.02.2009)*

1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitgliedes:

Lukas Siebenkotten, *Rechtsanwalt*

2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitgliedes:

Dr. Hans-Josef Ruhland, *Oberstudiendirektor a.D.*

Mitglieder:

Rudolf Alsdorf,
Geschäftsführer bei Umweltunternehmen
Luise Fruhen, *angestellte Apothekerin*
Hans Kothen, *Krankenhausdirektor a.D.*
Hans-Peter Kreuzberg, *Oberstudiendirektor a.D.*
Fritz Meies, *Rektor a.D.*
Dr. Hans-Josef Ruhland, *Oberstudiendirektor a.D.*

Bernd Scheelen, *Bundestagsabgeordneter*
Angela Schoofs, *angestellte Dipl.-Volkswirtin*
Lukas Siebenkotten, *Rechtsanwalt*
Friedhelm Werner, *Oberstudienrat*
Irene Wistuba, *Lehrerin an berufsbildender Schule*

Stellvertreter:

Günter Werner, *Studiendirektor*

Willi Michels, *Rechtsanwalt*
Dieter Hennen, *freiberufl. Kommunalberater*
Peter Kaiser MdL, *selbstständiger Konditormeister*
Michael Aach, *Bankkaufmann*
Karin Meincke, *Vorstandsvorsitzende*
Deutsches Rotes Kreuz Schwesternschaft Krefeld e.V.
Ernst Schupp, *stv. Schulleiter*
Jürgen Hengst, *Studienrat*
Hans Kettler, *Oberstudienrat*
Stefani Mälzer, *Personalreferentin*
Joachim C. Heitmann, *Rechtsanwalt*

Vertreter der Dienstkräfte:

Petra Balters-Thockok	Friedhelm Friedrichs
Detlev van den Berg	Bernd Schmidt
Markus Dörkes	Margret Minten
Sabine Haberland-Hoffmann	Patrick Müller
Klaus Kremers	Nina Bläsing
Klaus-Peter Seidel	Heike Köster

beisitzender Hauptverwaltungsbeamter

gem. § 11 Abs. 3 SpkG NW:

Peter Ottmann, *Landrat*

Stellvertreter:

Gregor Kathstede, *Oberbürgermeister*

beisitzende Hauptverwaltungsbeamte

gem. § 10 Abs. 4 SpkG NW:

Gregor Kathstede, *Oberbürgermeister*

Josef Heyes, *Bürgermeister*

VORSTAND

Mitglieder:

Ludger Gooßens, *Vorsitzender*
Lothar Birnbrich, *stv. Vorsitzender*
Markus Kirschbaum

Stellvertreter:

Siegfried Thomaßen

BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

Der Verwaltungsrat, der Kreditausschuss und die sonstigen Gremien der Sparkasse Krefeld haben die sparkassen- und aufsichtsrechtlich obliegenden Aufgaben (gemäß Kreditwesengesetz und Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen) wahrgenommen und die erforderlichen Beschlüsse gefasst. Dabei wurden insbesondere die wesentlichen Grundsatzfragen der Geschäftspolitik erörtert. In turnusmäßigen Sitzungen hat der Vorstand über die geschäftliche Entwicklung, die Führung der Geschäfte, das Budget gemäß § 20 Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen (SpkG NW) sowie über aufsichtsrechtlich relevante Aspekte unterrichtet. Der Vorstand hat den Verwaltungsrat im Rahmen der quartalsweisen Berichterstattung über die Risikosituation der Sparkasse informiert.

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes hat den Jahresabschluss und den Lagebericht für das Jahr 2008 geprüft. Der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk testiert, dass Buchführung und Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und dass der Lagebericht im Einklang mit dem Jahresabschluss steht.

Der Verwaltungsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Lagebericht gebilligt und den Jahresabschluss 2008 festgestellt. Die Verwendung des Jahresüberschusses erfolgt nach § 24 Absatz 4 in Verbindung mit § 25 SpkG NW. Für das Berichtsjahr 2008 wird der gesamte Jahresüberschuss in Höhe von 6.007.248,58 EUR der Sicherheitsrücklage zugeführt.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse Krefeld für die geleistete erfolgreiche Arbeit im Jahr 2008.

Krefeld, 16. Juni 2009

Der 1. Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrates
Siebenkotten, Rechtsanwalt

Geschäftsstellen der Sparkasse Krefeld

Krefeld

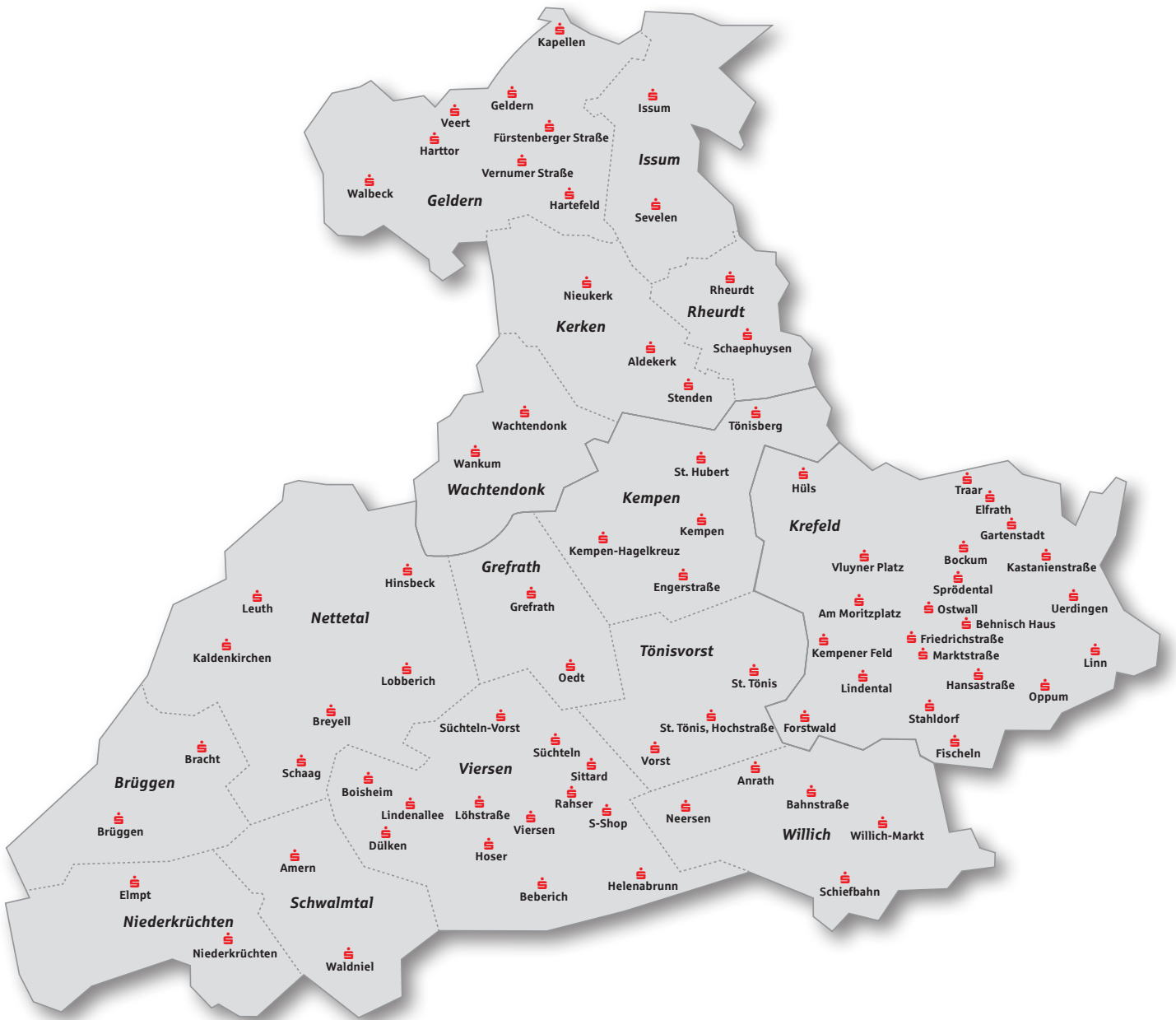
Krefeld Am Moritzplatz Hülser Straße 160 47803 Krefeld	Elfrath SB-Center Honschaft-Rath-Platz 13 47829 Krefeld	Gartenstadt Traarer Straße 180 47829 Krefeld	Lindental Forstwaldstraße 79 47804 Krefeld	Ostwall Ostwall 155 47798 Krefeld	Uerdingen Von-Brempt-Straße 11 47829 Krefeld
Behnisch-Haus SB-Center Petersstraße 122 47798 Krefeld	Fischeln Kölner Straße 539 47807 Krefeld	Hansastraße Hansastraße 103 47798 Krefeld	Linn Danziger Platz 4 47809 Krefeld	Sprödentäl Uerdinger Straße 150 47799 Krefeld	Uerdingen-Kastanienstraße SB-Center An der Tränke 66 47829 Krefeld
Bockum Buschstraße 380 47800 Krefeld	Forstwald Hochbendweg 89 47804 Krefeld	Hüls Christian-Roosen-Platz 1 47839 Krefeld	Marktstraße Marktstraße 135 47798 Krefeld	Stahldorf Wehrhahnweg 96 47807 Krefeld	Vluynert Platz Moerser Straße 220 47803 Krefeld
	Friedrichstraße Friedrichstraße 13 – 21 47798 Krefeld	Kempener Feld Kempener Allee 168 – 170 47803 Krefeld	Oppum Hauptstraße 2 47809 Krefeld	Traar Moerser Landstraße 413 47802 Krefeld	

Kreis Viersen

Brüggen Bracht Südwall 7 – 9 41379 Brüggen	Kempen-Hagelkreuz Nansenstraße 14 – 16 47906 Kempen	Lobberich Doerkesplatz 1 41334 Nettetal	Tönisvorst St. Tönis Ringstraße 1 47918 Tönisvorst	Helenabrunn Junkershütte 2 41748 Viersen	Willich Anrath Jakob-Krebs-Straße 64 47877 Willich
Brüggen Borner Straße 17 41379 Brüggen	St. Hubert Hauptstraße 17 – 19 47906 Kempen	Schaag Boisheimer Straße 2 – 4 41334 Nettetal	St. Tönis-Hochstr. SB-Center Hochstraße 15 – 17 47918 Tönisvorst	Hoser Hardter Straße 31 – 33 41747 Viersen	Neersen Malteserstraße 2 – 4 47877 Willich
Grefrath Grefrath Hohe Straße 11 a 47929 Grefrath	Tönisberg Helmekamp 27 – 29 47906 Kempen	Niederkrüchten Elmpt Goethestraße 5 41372 Niederkrüchten	Vorst Seulenstraße 5 – 9 47918 Tönisvorst	Löhstr. Löhstraße 5 41747 Viersen	Schiefbahn Hochstraße 50 47877 Willich
Oedt Niedertor 5 47929 Oedt	Nettetal Breyell Lambertmarkt 24 41334 Nettetal	Niederkrüchten Hochstraße 58 41372 Niederkrüchten	Viersen Beberich Gladbacher Straße 293 a 41748 Viersen	Rahser Dechant-Stroux-Straße 9 – 11 41748 Viersen	Willich Bahnstraße 1 – 3 47877 Willich
Kempen Kempen Orsaystraße 1 47906 Kempen	Hinsbeck Wankumer Straße 1 41334 Nettetal	Schwalmtal Amern Hauptstraße 41 41366 Schwalmtal	Boisheim Nettetalter Straße 137 41751 Viersen	S-Shop Kanalstraße 51 41748 Viersen	Willich-Bahnstr. SB-Center Bahnstraße 42 47877 Willich
Kempen-Engerstr. SB-Center Engerstraße 28 47906 Kempen	Kaldenkirchen Kehrstraße 45 – 47 41334 Nettetal	Waldniel Dülkener Straße 48 41366 Schwalmtal	Dülken-Lindenallee Lindenallee 15 a 41751 Viersen	Süchteln-Lindenplatz Lindenplatz 2 41749 Viersen	
	Leuth Locht 74 b 41334 Nettetal		Dülken-Venloer Str. Venloer Straße 15 41751 Viersen	Süchteln-Vorst Grefrather Straße 166 41749 Viersen	
				Viersen-Hauptstraße Hauptstraße 91 41747 Viersen	

Geldern

Geldern GS Markt Markt 12 – 15 47608 Geldern	Filiale Veert Veertter Dorfstraße 27 47608 Geldern	Issum Filiale Issum Gelderner Straße 47661 Issum	Kerken Filiale Nieuwerk Webermarkt 9 47647 Kerken	Rheurdt Filiale Rheurdt Rathausstraße 4 47509 Rheurdt	Wachtendonk Filiale Wankum Landfriedensstraße 26 47669 Wachtendonk
SB-Center Harttor Harttor 13 47608 Geldern	SB-Center Hartefeld Hartefelder Dorfstr. 61 A 47608 Geldern	Filiale Sevelen Feldstraße 1 47661 Issum	Filiale Aldekerk Marktstraße 23 – 25 47647 Kerken	Filiale Schaephuysen Hauptstraße 39 47509 Rheurdt	Filiale Wachtendonk Friedensplatz 6 47669 Wachtendonk
SB-Center Fürstenberger Straße Fürstenberger Straße 8 47608 Geldern	Filiale Kapellen Lange Straße 25 47608 Geldern		SB-Center Stenden Ecke Mühlenweg / Am Neuen Weg, 47647 Kerken		
SB-Center Vernumer Straße Vernumer Straße 25 47608 Geldern	Filiale Walbeck Walbecker Straße 2 A 47608 Geldern				



Näher dran.

www.sparkasse-krefeld.de